

## Keynote

### Mehr Tiefe

Christian Spahr, Leiter Medienprogramm Südosteuropa

Sehr geehrte Damen und Herren,

auch meinerseits Dank für Ihr zahlreiches Erscheinen. Sie zeigen damit, dass Sie sich für eine Analyse Ihrer eigenen Branche interessieren – das ist ein gutes Zeichen.

FMD und KAS haben die politische Berichterstattung im Wahlkampf analysiert, weil wir überzeugt sind, dass die fachlichen und ethischen Anforderungen an die Medien im Wahlkampf besonders hoch sind:

Zum einen ist Qualitätsjournalismus eine wichtige Grundlage dafür, dass sich Menschen in der heutigen Informationsgesellschaft an politischen Prozessen beteiligen können.

Und zweitens: Für viele sind Wahlen die einzige Form der politischen Beteiligung. Deswegen kommt einer guten und ausgewogenen Berichterstattung große Bedeutung zu.

Bis zum Rücktritt der Regierung im Februar war die politische Berichterstattung in Bulgarien erstaunlich übersichtlich: Von den wichtigsten Zeitungen wurde Ministerpräsident Borissow überaus positiv dargestellt, nur vereinzelt wurde er radikal kritisch gesehen. Es gab aber wenig differenzierte Positionen in der Mitte.

Nun hat sich etwas geändert: Zuvor sehr positiv beurteilte ehemalige Spitzenpolitiker haben nach ihrem Rücktritt an Rückhalt verloren und konnten die Medien weniger stark für ihre Botschaften nutzen. Es hat sich gezeigt, dass viele Medien die Mächtigen nach Ihrem Rücktritt härter angefasst haben. Man könnte auch sagen: weniger geschont.

Nach meiner Auffassung ist das keine parteipolitische Frage, mehr eine Frage der Nähe zur Macht. Wenn ich Deutschland als Vergleich nehme: Die renommierte „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ ist eine konservative Zeitung, aber sie übt auch Kritik an der konservativen Regierung. In Bulgarien sind sowohl die weltanschauliche Grundposition der nationalen Leitmedien als auch die inhaltliche Differenzierung in den Medien schwächer ausgeprägt.

Grundsätzlich ist es positiv, wenn Medien mit Politikern aller Lager kritisch umgehen. Insofern gab es auch positive Aspekte in unserer Studie. Es gab keine klare Bevorzugung eines einzelnen Politikers, mit Ausnahme des Präsidenten. In der besonderen Situation, in der sich Bulgarien befindet, hätte die mediale Debatte um die Zukunft des Landes aber für meinen Geschmack intensiver sein können. Zum einen die Hintergründe der Proteste: Was wollen die Demonstranten, welche politischen Kräfte stehen dahinter, wer vertritt welche Ziele? Es hat sich oft wenig herauskristallisiert. Die Demonstrationen waren als Sensation interessant, weil die Bulgaren sonst selten auf die Straße gehen. Sie waren aber noch kein Auslöser für eine breite und intensive Mediendebatte, ob und wie die politischen Weichen in Zukunft gestellt werden müssen.

Die Demonstranten haben gezeigt, dass sie sich von der ganzen politischen Klasse eine Reflexion über die weitere Entwicklung des Landes wünschen. Ich glaube, die Medien haben hier auch in den kommenden Monaten eine sehr wichtige und ehrenvolle Aufgabe vor sich.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.